

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

noch vermehrte Freude bereiten mögen. Noch war Zeit zum Singen des Herz-Jesu-Liedes, dann schloß die denkwürdige Herz-Jesu-Thron-Erhebung. Bild, Kerzen und Blumen wurden abgerüstet, die stundenplanmäßige Lesestunde begann. Aber zu Beginn jeder katholischen Biblischen Geschichtsstunde, jeweilen am Freitag, wird die Herz-Jesu-Tafel wieder aus der Verborgenheit geholt und an den Ehrenplatz erhoben. Während der ganzen Stunde brennt davor ein „Glasen-Sonnenblod“-Lichtlein. Dem ordentlichen Schulgebete werden noch einige Herz-Jesu-Schlußgebete beigelegt, und jeweilen am ersten Freitag im Monat ist's empfehlenswert, die Weihe und Thronerhebung kurz zu erneuern. Auch wird den Schülerinnen empfohlen, zu den hl. Sakramenten zu gehen und so die Sühnekommunion an neun nacheinanderfolgenden ersten Monatsfreitagen zu empfangen.

Ebenso gedente ich, künftig am Vorabend jedes ersten Monatsfreitages zur geeigneten Stunde in der Kirche oder in einer Privatkapelle dem Allerheiligsten mit den Herz-Jesu-Kindern einen Besuch abzustatten und sie so nach und nach in das Verständnis der Anbetungsstunde einzuführen.

Damit habe ich berichtet, wie ich die Herz-Jesu-Thronerhebung in meiner Schule eingeführt habe, trotz meinen hiefür nicht günstigen Schulverhältnis-

sen. Ich schätze mich glücklich darob und hege die zuversichtliche Hoffnung, daß keines der dem göttlichen Herzen eigens so geweihten und sich seinem Dienste so wohlgemeint hingebenden Kinder die ewige Bestimmung verfehlen werde. Denn: „Ich werde die Häuser segnen, in denen das Bild meines heiligsten Herzens aufgestellt und verehrt wird.“

Wenn nun die Schulhäuser in dieser Verheißung nicht eigens erwähnt sind, so sind sie sicher vom göttlichen Kinderfreund, dem einen Lehrer der Lehrer, nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr in verdoppelter Liebe miteinbezogen.

Das Jahr 1927, ja, unsere ganze katholische Zukunft, steht im Zeichen des Königtums Christi. Erstmals feierten wir das päpstlich angeordnete Königsfest unseres göttlichen Herrn und Lehrmeisters am letzten Oktobersonntag vergangenen Jahres. Wie schön, verdienstlich und vielverheißend für uns und eindrucksvoll auf die atatholische Außenwelt mußte es nun sein, wenn wie mit einem Schlag in allen unsern katholischen Schulen, von den Kleinkinderschulen bis hinauf zu den Höchern der Universitäten, von jeder ratholischen Lehrperson dieses Königtum Christi feierlich eingeführt würde. Inigo.

Schulnachrichten

Schweiz. kath. Volksverein. Unsere Leser werden inzwischen schon in der Tagespresse die Mitteilungen über die arbeitsreiche Sitzung des Zentralkomitees vom 17. März gelesen haben. Wir wiederholen daraus bloß noch, daß aus den Einnahmen der Leonard-Stiftung u. a. die bisherige Subvention an das Sekretariat des Schweiz. kath. Schulvereins neuerdings bewilligt wurde, desgleichen die Subvention ans Lehrerseminar Zug. Auch die Veranstaltung von Volksbildungskursen wurde eingehend besprochen.

Lebensversicherung. Unsere Vereinskasse schädigt, wer eine Lebensversicherung bei einer anderen Gesellschaft abschließt als bei der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. Mit der Rentenanstalt allein steht unser Verein in einem Vertragsverhältnis. Sie gewährt uns für jede Versicherung, die ein Mitglied auf sein eigenes Leben oder dasjenige seiner Frau oder minderjährigen Kinder abschließt, eine Abschlußvergütung von 5⁰/₁₀₀ der Versicherungssumme. Dazu kommen noch die den Mitgliedern vergüteten persönlichen Vergünstigungen. Andere Lebensversicherungsgesellschaften versuchen nun, in den Kreisen unserer Mitglieder Versicherungen abzuschließen, indem sie ihnen die gleichen Vergünstigungen einräumen, die sie persönlich bei der Rentenanstalt beziehen würden, und ihnen dabei mitteilen, daß es für sie aufs gleiche herauskomme. Es besteht aber dabei immerhin ein

Unterschied. Die Vergünstigung wird von den anderen Gesellschaften nicht auf Grund eines Kollektivvertrages, sondern einzeln, von Fall zu Fall gewährt, und unsere Verbandskasse geht dabei vollständig leer aus.

Bedarf es noch der besonderen Erwähnung, daß unserem Vereine von der Rentenanstalt im ganzen schon namhafte Summen zugesprochen sind, die ihm für seine Zwecke sehr zustatten kamen, um unsere Mitglieder davon abzuhalten, sich bei einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft als bei der Rentenanstalt versichern zu lassen? An der Sitzung des Zentralkomitees vom 24. März wurde beschlossen, die Erträgnisse aus diesem Vergünstigungsvertrag der Hilfskasse und den Lehreregerzitionen zuzuwenden.

Schule und Tuberkulosegesetz. In der Sitzung des Nationalrates vom 24. März wurde u. a. die Vorlage zum eidgenössischen Tuberkulosegesetz behandelt. Art. 12 schreibt den Kantonen vor, belehrend gegen die Tuberkulose zu wirken. Auf Antrag des Sozialisten Koller (Lehrer in Baden) wurde der Art. so präzisiert, daß diese Belehrung „durch die Schule und anderweitige öffentliche Aufklärung“ zu erfolgen habe.

Wir begrüßen es grundständig — und wohl alle unsere Leser mit uns —, wenn sich die Schule in den Dienst zur Förderung der Volksgesundheit stellt, wenn sie insbesondere mitarbeitet an der Be-

kämpfung der Tuberkulose. Ist es doch Aufgabe der Schule, die Jugend aufs künftige Leben vorzubereiten, sittlich-religiös, geistig und körperlich!

Dennoch will uns die Fassung des genannten Artikels nicht gefallen. Denn man schafft damit ein Hintertürchen, um dem Bund das Hineinregieren ins Schulwesen zu ermöglichen. Wenn der Bund in diesem Falle den Kantonen auf dem Gesetzeswege vorschreiben kann, die Tuberkulose durch Belehrung in der Schule zu bekämpfen, warum sollte er nicht bei anderer Gelegenheit sich auch das Recht anmaßen dürfen, andere Fächer einzuführen oder bisherige Fächer umzugestalten oder gar auszuschalten? Und daß alle diese Einmischungen des Bundes nicht zugunsten der Katholiken und des katholischen Schulprogrammes ausfallen werden, braucht nicht erst noch gesagt zu werden.

Art. 27 der Bundesverfassung bestimmt aber: „Die Kantone sorgen für genügenden Primarunterricht“ nicht der Bund hat das Recht, hier vorzuschreiben, und zwar einfach auf dem Wege eines an sich ganz „neutralen“ Gesetzes!

Unsere Landesväter sollten die Konsequenzen des Kellerschen Antrages noch ein wenig überdenken, und dann werden sie vielleicht dazu kommen, diese Frage nochmals zu prüfen.

Wir wiederholen: Unsere Opposition richtet sich nicht gegen die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose — im Gegenteil: wir begrüßen diese Mitarbeit — aber wir sind nicht damit einverstanden, daß der Bund auf diesem Umwege die Hoheit der Kantone im Schulwesen antasten und durchbrechen will.

Schwyz. Sektion Einsiedeln-Höfe. Am 23. Februar versammelten sich ziemlich vollständig die Mitglieder unserer Sektion zur ordentlichen Jahresversammlung in Einsiedeln. Kein Geringerer als unser Hochwürdig Herr Schulinspektor P. Johannes Ev. Benziger aus Einsiedeln konnte als Referent gewonnen werden. Er wollte in diesem denkwürdigen Jahre in der Schulgeschichte der Schweiz ein aufklärendes Wort an seine Lehrer und Schulfreunde richten über den gefeierten schweizerischen Schulmann Johann Heinrich Pestalozzi.

Anhand von Tatsachen aus seinem Leben, die er den Schriften der Zeitgenossen Pestalozzis entnahm, betrachtete er ihn von unserm grundsätzlich-katholischen Standpunkte aus. Dabei kam er allerdings nicht zu den ganz gleichen Resultaten wie vielfach heute die Tagespresse, denn gerade die Zeitgenossen aus seinem Lager sind seine schärfsten Richter. Die folgenden vier Merksätze, die uns Lehrern ein klares Bild über die Person Pestalozzis zu geben vermögen, bewies der Herr Referent mit sehr zutreffenden Zitaten:

1. Pestalozzi hatte eine ganz verfehlte Erziehung genossen.
2. Er hatte keine klaren, religiösen Grundsätze.
3. Er war, nach zeitgenössischen Berichten, ein unfähiger Organisator und Schulmeister.

4. Er kannte kein wahres Nationalitätsprinzip des Schweizervolkes.

Eine Frucht, durch die ausgezeichnete Arbeit des H. H. Referenten angeregt, wollen wir pflücken: wir wollen es den andern nachmachen. Wir haben von ihnen gelernt, wie man große Männer feiert. An unsern nächsten Versammlungen und Konferenzen wollen wir auch unsere großen Schulmänner etwas genauer kennen lernen.

Der geschäftliche Teil wurde stramm erledigt. Protokoll, Jahres- und Kassabericht wurden dankend genehmigt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Versammlung der Hilfskasse des schweiz. kathol. Lehrervereins durch den Broschürenvertrieb „Vererbung und Erziehung“. Außerdem wurde ein jährlicher fester Jahresbeitrag von 20 Fr. beschloffen. Auch die andern sozialen Institute des Gesamtvereins wurden erörtert. Mit großem Interesse hörte die Versammlung auch einen längern Bericht unseres Kantonalpräsidenten über die am 16. Februar in Kraft getretene Versicherungskasse für die Lehrer des Kantons Schwyz.

Im Verlaufe der Diskussion wurden noch verschiedene Punkte angeregt, so der Schülertalender „Mein Freund“ mit der plötzlich verschwundenen Schülerversicherung (die im nächsten Jahrgang wieder aufgenommen wird. D. Sch.) und die Pro Juventute und Pro Senectute, Werke moderner Humanität, die aber vielfach der christlichen Caritas entbehren usw.

Die ganze Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf, die wie immer den Mitgliedern Anregungen bot in pädagogischer und methodischer Beziehung. So soll es bleiben. Wenn Lehrer und Schulmänner, vorab Geistliche, zusammenwirken, so blüht das Schulwesen und zeitigt reife Früchte des Erfolges.

Inzwischen ist ein anderes Postulat der Lehrerschaft des Kantons Schwyz verwirklicht worden. An der außerordentlichen Kantonsratsitzung vom 15. März wählte der Kantonsrat an Stelle des verdienten Hrn. Prof. Bommer sel. unsern Kollegen Herrn Kantonsrat Franz Martz, Lehrer, Schwyz, in den Erziehungsrat. Ihm herzlichste Gratulation. Damit hat die Lehrerschaft eine gebührende Vertretung in der obersten Schulbehörde des Kantons.

hm.

Nidwalden. Der Chronist von Nidwalden hat sich schon längere Zeit ausgeschwiegen, und damit nicht etwa der Verdacht entstehe, im Lande Winkelrieds sei alles noch im tiefen Winterschlaf, möchte er zusammenfassend über die Tätigkeit unseres kleinen Verbandes in den letzten Monaten, einschließlich Dezember, berichten.

Am 1. Dezember tagte in Stans die sogenannte Erziehungsrätliche Konferenz und war zugleich auch ordentliche Jahresversammlung der Sektion Nidwalden des K. L. B. — Da die Siebenjahrhundert-Feier des Todesjahres des hl. Franz von Assisi noch in aller Welt ihre Würdigung fand, durfte es nicht fehlen, den Heiligen auch zum Mittelpunkt unserer Tagung zu wählen. In einem mit

Liebe und Sorgfalt betreuten Vorträge (wie man es eben von einem Sohne des hl. Franz nicht anders erwarten konnte), führte uns H. H. Dr. Pater Aurelian O. C. seinen Franz vor im Thema: St. Franziskus und die Erziehung. Als Quintessenz der Ausführungen konnten wir vom großen Kinde Franz lernen, wie man zum Kinde hinabsteigt, ihm Brüden schlägt und es über diese zu sich hinaufführt, — eine Kunst, die uns Großen selten restlos gelingt, es sei denn, man besitze eine gute Dosis franziskanische Kindeseinfalt. Dem hochw. Pater wissen wir Dank für seine Franziskusvermittlung. — Hier auf orientierte H. H. Schulinspektor Adermann über einen Bibelplan, der in seiner Art und Weise, wie er den umfangreichen Stoff in konzentrischen Kreisen bieten will, nur begrüßt werden kann. Es sollte eben vermieden werden, daß ein am Buchstaben hangendes, mechanisches Auswendiglernen der einzelnen Bibestücke erfolgt. Die folgenden Wahlen ergaben Bestätigung des amtierenden Vorstandes. Es „kriselte“ zwar bei gewissen Portfeuilleinhabern, um mit Worten der großen Politik zu reden. Doch wurden Demissionsgelüste von Seiten des Parlamentes einfach nicht akzeptiert. Welch hohe Staatsregierung wünschte sich nicht in solcher Position und wieviele sind es in Wirklichkeit?

In einer dieser Tagung vorgängigen Zusammenkunft besprach die Lehrerschaft auch die Vereinheitlichung der lateinischen Schrift in unsern Schulen. Es herrschen da Verschiedenheiten, die an die babylonische Sprachverwirrung erinnern. Man einigte sich zuletzt auf das System Reinhard, wie es im Nachbarskanton Luzern Eingang gefunden hat. Die Angelegenheit liegt nun beim h. Erziehungsrate zur Erledigung.

Daß Nidwalden den 100. Todestag H. Pestalozzis schon um seiner philanthropischen Verdienste willen feiern werde, war zu erwarten. Mit einem Rundschreiben an Schulbehörden und Lehrerschaft begrüßte der h. Erziehungsrat diese zu einer Gedenkfeier nach Stans. Herr Erz-Direktor und Landammann H. v. Matt eröffnete die Feier. In einem tiefgründigen wie objektiv gehaltenen Vortrage erwähnte H. H. Dr. Mühlebach von Luzern Pestalozzis Leben und Wirken. In gerechter Würdigung verteilte der Redner Licht und Schatten, und es sei dem Schreibenden hier in diesem Zusammenhange die persönliche Bemerkung gestattet, daß diese, von einem katholischen Geistlichen gegebene Pestalozzibetrachtung wohlthuend absieht gegenüber einer Betrachtungsweise, die da und dort in schweizerischen Organen zu lesen war.

Die menschenfreundliche Tätigkeit Pestalozzis speziell in Stans nach den Schredenstagen von 1798 erläuterte unser bekannte Historiker, Staatsarchivar Dr. Robert Durrer, in trefflichen Worten, wobei er lokalgeschichtlich interessante Pointen zum Ausdruck brachte, die den kritischen Geschichtsforscher verrietten, der es wagen darf, entgegen landesüblicher Auffassung, jene politisch bewegten Tage zu zeichnen, ohne indes dem patriotischen Empfinden Abbruch zu tun. — Die Lehrerschaft war angewiesen,

in den Schulen entsprechend eine kleine Feier durchzuführen, verbunden mit einer Kollekte zugunsten anormalen Kinder in Nidwalden. Zugleich überreichte der Erziehungsrat als Festgabe an die Lehrerschaft Ernst Aeppelis Buch „Heinrich Pestalozzi“.

Die Rekrutenschule, die einige Jahre das Sorgenkind der Lehrerschaft war, bewegt sich auch wieder auf gesetzlichem Geleise. Um den Unterricht für unsere Verhältnisse besser zu gestalten, hat der Erziehungsrat unter Mitwirkung von Schulinspektorat und Lehrerschaft ein hübsches Büchlein herausgegeben, betitelt „Der Nidwaldner Bürger“. Es wird wohl in der Folge sowohl dem Lehrer, wie dem jungen angehenden Mann und Staatsbürger gute Dienste leisten.

Unser Lehrkörper hat insofern eine Veränderung erfahren, als Herr Lehrer R. Fähler in Stans von seinem Posten zurücktrat, um sich dem Versicherungswesen zu widmen. Die Stelle wurde bis zur endgültigen Neuwahl von einem Verweser besetzt. Die in voriger Woche erfolgte Neuwahl zeitigte das Ergebnis, daß nicht der Verweser der Urne entstieg, sondern ein Gegenkandidat, Herr Alfred Albert von Alpach.

E. D.

Baselland. Wir und die andern. Vor zu großem Pestalozzikult hatte das Organ der Katholiken Basellands in einem kurzen Artikel gewarnt und die Katholiken bei der Sammlung gemahnt, sich auch der katholischen Institutionen zu erinnern. Ab und zu hat das gleiche Blatt auch ein Wort für die konfessionelle Schule nach Forderung des kirchlichen Gesetzbuches geschrieben. All dies ist der Preßzensur des kantonalen Lehrervereins Baselland, Sektion des Schweiz. Lehrervereins, nicht entgangen. Oft und oft haben wir trotzdem auf die trügerische Neutralität des L. B. B. und seines Pflichtorgans, sowie auf die Diktatur über die amtlichen Konferenzen und den gewerkschaftlichen Ton hingewiesen. — Nun gaben die Vorstände des Lehrervereins Baselland und der Kantonalkonferenz am 5. März laufenden Jahres darauf in den protestantischen Teil des Kantons Baselland, „Die Volksstimme“, von Sissach hinaus, endlich eine offizielle Erklärung ab, die Bände spricht und der katholischen Lehrerschaft hier nicht vorenthalten werden soll (konfessionelle Schule): „Weil wir die katholischen Geistlichen nicht als Mitglieder im Lehrerverein haben wollen, und weil wir uns der konfessionellen Schule, so wie sie diese „Hexer“ längst wünschten, entgegenstemmen, sind alle Mittel gut genug, unser Ansehen zu untergraben. (Pestalozzifeier.) Es ist der gleiche Hexer, der jüngst in der katholischen Volkszeitung in schändlichen Worten einen Pestalozzi schmähete und die Katholiken aufstachelte, nichts zu spenden.“

Wenn nun auch ein solcher Ton anlässlich des letzten schweizerischen Lehrertages in Diesdal seitens dessen Präsidenten gegen konfessionelle Schulbestrebungen geführt worden und die Erklärung des Lehrervereinspräsidenten Baselland gesinnungsver-

wandt ist, so würde der schweizerische Präsident schon aus taktischen Gründen doch geögert haben, eine solch deutliche Fassung der Lehrervereinsmentalität in sein Organ, die „Schweizerische Lehrerzeitung“, aufzunehmen. — Von Pestalozzi aber, dessen Größe und auch Mängel wir sachlich erwähnen, und von einem Kulte abrieten, scheinen „die andern“ aber, wie wir obiger Erklärung entnehmen, so eingenommen zu sein, daß ihnen schon eine Gegenüberstellung auf die Nerven gibt. Nur keine Abstriche an der Verhimmelung. Wie sagt doch Goethe, der Menschenkenner, im „Faust“? „Man spricht vergebens viel, um zu versagen; der andere hört vor allem nur das Nein.“ E.

NB. Bereits ist eine Beschwerde an die Vorstände im Gange.

Appenzell J.-Rh. Zu einer namentlich in ihrem zweiten Teile sehr anregenden Konferenz traten wir am 17. März zusammen. Die übungsgemäß der ersten Konferenz des Jahres vorzulegende Rechnung der Altersklasse gab Impuls zu verschiedenen Anregungen, teils diese, teils andere Gebiete betreffend, so auf Erhöhung der Personalbeiträge, Deckung der Pensionsquoten über die hiezu verwendbaren Kassamittel hinaus durch den Staat, Sichtung und Neuordnung der Lehrerbibliothek, Schaffung eines Leselehrmittels für die obligatorische Fortbildungsschule, behördlicher Zwang zu einem 8. Schuljahr, Ausgestaltung der Konferenzen nach der gemüthlichen Seite, Abordnung an den eidg. Turnkurs in Langenthal etc. Da war einmal Leben in der Bude, wie es sonst das geist- und stilvollste Referat oft nicht herzuzaubern vermag. Und eine Wiederholung steht in Sicht, wann die Maiglöcklein läuten

Himmelerscheinungen im April

1. **Sonne und Fixsterne.** Im Monat April durchmisst die Sonne das Bahnstück, das durch das Sternbild der Fische bis zum Widder reicht und sich vom Aequator bis 15 Grad nach Norden entfernt. Die starke Neigung der Sonnenbahn zum Aequator bewirkt, daß die Sonne nur langsam in westlicher Richtung fortschreitet, von der gedachten mittlern Sonne daher überholt wird, und so wird nach Mitte April die Zeitgleichung negativ, d. h. die wahre Sonne geht vor der mittlern durch den Meridian. Wenn die Sonne Mitte April durch die untere Kulmination geht, d. h. um Mitternacht, sehen wir in der obern Kulmination des Tagkreises die Spica der Jungfrau, umgeben von den Sternbildern des Raben, der Wage, des Bootes und des Löwen.

2. **Planeten.** Merkur steht am 10. in großer west-

licher Elongation, bleibt aber wegen starker südlicher Abweichung trotzdem unsichtbar. Venus dagegen strahlt als Abendstern in vollem Glanze zwei Stunden nach Sonnenuntergang. Mars nähert sich rechtläufig der Sonne und bleibt zuletzt nur noch bis Mitternacht im Sternbild der Zwillinge sichtbar. Jupiter befindet sich in der Umgebung der Sonne und ist daher unsichtbar. Saturn wird im Sternbild des Skorpions von Mitternacht bis morgens 4 Uhr gesehen. Dr. J. Brun.

Bücherchau

Religion.

Die Bibel in Bildern, von Gustav Doré. Mit Einleitung und Bilderklärungen von Dr. A. E. Mader. — Quartformat; 230 Vollbilder in Kupfertiefdruck und 59 Seiten Text. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. — Preis in Leinen 16 Mk. — Verlag Josef Müller, München 23.

Gustav Doré, der überaus produktive französische Maler und Zeichner (1833—1883), hat in der Illustration der Bibel wohl den Höhepunkt seines Wirkens erreicht. Deshalb findet dieses Werk beim Volke eine stetsfort unverminderte Gunst. Wer wollte nicht das Buch der Bücher, das er im Religionsunterrichte kennen lernte und immer wieder nennen hört, und dessen schlichte Bilder seit der Schulzeit ihm unvergeßlich geblieben sind, nicht auch in einer besonders fein ausgestatteten Bildausgabe sein eigen nennen! Dorés Bilder sind ein Kommentar zum Bibeltext, der mit elementarer Kraft zum Herzen spricht, der erhabene Text tritt uns in einer ungeahnten Anschaulichkeit vors Auge; die Bilderklärungen frischen allfällig Vergessenes rasch wieder auf, während die vorausgeschickte Einleitung den künstlerischen Geist der Doré-Bibel uns nahebringen will. — Der Verlag hat seine ganze hochentwickelte Technik aufgewendet, um in jeder Beziehung ein Meisterwerk zu schaffen. J. L.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverwendende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen), uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Kassentasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wefemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.